



DAS PATRIOTISCHE SIGNAL AUS KÄRNTEN

Mitteilungsblatt des Kärntner Heimatdienstes

Österreichische Post-AG
Sponsoring Post

Nr. 86 – Juli 2009

GZ02Z032719 S

Verlagspostamt 9020 Klagenfurt

**Besuchen Sie uns täglich im
INTERNET
www.khd.at**

Wir bieten umfassende, laufend aktualisierte Informationen:

- Unsere Zeitung „DER KÄRNTNER“ (auch ältere Ausgaben) vollinhaltlich zum Nachlesen und als PDF-Datei zum Ausdrucken
- **Presseaussendungen** und alle wichtigen **Presseberichte** über den KHD täglich aktualisiert
- Berichte mit vielen Bildern über **Veranstaltungen**
- **Grundprinzipien** des KHD und Infos über **Beitritt zum KHD**
- **Online Shop, Kontakt** und **Gästebuch**.

Geben Sie unsere Internet-Adresse auch an Ihre Kinder, Enkelkinder und Freunde weiter!

Friedens- und Verständigungsarbeit international gewürdigt

Europäischer Bürgerpreis an Kärntner Konsensgruppe



Foto: fritzpress

Feierliche Preisverleihung auf symbolträchtigem Boden

Nach Verweigerung des Klagenfurter Wappensaals erfolgte die feierliche Übergabe des Europäischen Bürgerpreises durch den Vizepräsidenten des Europaparlaments, Miguel Angel Martinez Martinez in Ar-

noldstein. Auf der altherwürdigen Klosterburg an der europaweit einzigen Schnittstelle der drei großen europäischen Völkerfamilien fanden sich zahlreiche Ehrengästen aus Politik, Kirche und Wirtschaft ein.

Einmütiges Bekenntnis zu



Bürgermeister Erich Kessler heißt die Gäste willkommen



Er freue sich, dass Arnoldstein als Ort für die Überreichung des europäischen Bürgerpreises ausgewählt wurde.

Mit diesen Worten hieß Bürgermeister Erich Kessler die zahlreich erschienen Gäste aus ganz Kärnten, aber auch aus den anderen Bundesländern und dem benachbarten Slowenien, willkommen.

Anspruchsvolle musikalische Umrahmung:

Für eine stimmungsvolle Umrahmung sorgten die Alpen Adria Saxes und die Sängerrunde Oisternig.



2. Juli 2009:

Alle Redner in der Arnoldsteiner Klosterburg waren sich darüber einig, dass es zu Frieden und Verständigung keine Alternative gibt. Der europäische Bürgerpreis ist die weiter anspornende internationale Würdigung der bisherigen Verständigungsbemühungen. Diese Bemühungen müssen in Zukunft von der Politik als im vitalen öffentlichen Interesse liegend nach Kräften unterstützt werden.

EU-Abg. Bulfon konnte eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen

Der scheidende Kärntner EU-Abgeordnete Wolfgang Bulfon, der die Kärntner Konsensgruppe für den Bürgerpreis eingegeben hatte, konnte nach Verlesen einer Grußbotschaft der Nationalratspräsidentin Barbara Prammer und des slowenischen Parlamentspräsidenten Dr. France Cukljati viele Ehrengäste begrüßen:

Den Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Miguel Angel Martinez Martinez, den EU-Abgeordneten Andreas Mölzer (FPÖ),



EP-Vizepräsident mit EU-Abg. Bulfon

den Chef des Informationsbüros des Europaparlaments in Wien, Wolfgang Hiller, den ehemaligen Generalkonsul Sloweniens in Kärnten Jure Žmauc und Frau Konsulin Jerman-Malle, den Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhard Rohr (SPÖ), die Abgeordneten zum Nationalrat Peter Stauber (SPÖ) und Mag. Dr. Wolfgang Zinggl (Grüne), den 2. Landtagspräsidenten LAbg. Rudolf Schober (SPÖ), den 3. Landtagspräsidenten LAbg. Dipl.-Ing. Johann Gallo (BZÖ), den Klubobmann LAbg. Vizebgm. Herwig Seiser (SPÖ), Klubobmann LAbg. Stephan Tauschitz (ÖVP) sowie die Abgeordneten Mag. Nicole Cernic (SPÖ), Manfred Ebner (SPÖ), Dr. Beate Prettner (SPÖ), und Bgm. Jakob Strauss (SPÖ).

Aus der Landeshauptstadt Klagenfurt: Vizebürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz (SPÖ) und Stadträtin Mag. Andrea Wulz (Grüne).

Villachs Bürgermeister Helmut Manzenreiter (SPÖ) sowie Obervellachs Bürgermeister Dr. Wilhelm Pacher (ÖVP).

Superintendent der Evang. Kirche AB Mag. Manfred Sauer, Erster Staatsanwalt Dr. Friedrich Borotschnig mit Hofrat Dr. Emmerich Plach.

Den Präsidenten der Kärntner Wirtschaftskammer, Franz Pacher, den Direktor der Kärntner Arbeiterkammer Dr. Winfried Haider sowie Kammeramtsdirektor Dr. Rudolf Dörflinger von der Landarbeiterkammer.

Den Generaldirektor der BKS Dkfm Dr. Heimo Penker, den ehemaligen Militärkommandanten der Steiermark a.D. Generalleutnant Arno Manner und den Brigadekommandanten a.D. Brigadier Günter Polajnar.

Den Vizepräsidenten des Kärntner Landesschulrats Rudolf Altersberger.

Die Repräsentanten der slowenischen Volksgruppe, Dr. Janko Malle, Peter Wieser, Milka Kokot und Borut Schnabl.

Den Präsidenten des Europahauses Klagenfurt, Bgm. LAbg. a.D. Nikolaus Lanner.

Von den Kärntner Medien: Die Chefredakteure Bernhard Bieche, Reinhold Dottolo und Uwe Sommersguter.

Nicht zuletzt die Vertreter vieler weiterer Kärntner Vereine.

Nach der Begrüßung würdigte Bulfon die Arbeit der Konsensgruppe. Sein abschließender Aufruf:

„Zeigen wir der Welt, dass Kärnten ein Land ist, in dem Menschen offen und respektvoll miteinander umgehen, die aus der Geschichte gelernt haben und in Freundschaft mit ihren Nachbarn verkehren.“

Der Vizepräsident des Europaparlaments überreicht der Konsensgruppe den Bürgerpreis

In seiner Ansprache brachte Vizepräsident Miguel Angel Martinez Martinez einleitend seine Wertschätzung für Österreich und seine tiefe Verbundenheit mit den Menschen zum Ausdruck.

Zur Konsensgruppe gerichtet: *„Wir wollen Ihre Arbeit in einem Gebiet anerkennen, das ganz kompliziert ist – es ist das Gebiet von*

Frieden und Verständigung



Minderheiten. Aber wir wollten auch anerkennen, dass Sie Leute zusammenbringen, die anders denken und andere Vorstellungen haben.“

Martinez betonte sodann, dass dogmatische Positionen im heutigen Europa keinen Platz mehr hätten. Gegensätze zwischen den Volksgruppen dürfen nicht „einzementiert“ bleiben. Gerade darum bemühe sich die Konsensgruppe seit Jahren und deshalb habe sie sich diesen Preis mehr als verdient.

Josef Feldner: Aufruf, Verständigungspolitik zum vitalen Interesse des Landes zu erklären



Nach seinem Dank an EU-Abg. Wolfgang Bulfon für seine erfolgreiche Initiative, appellierte Feldner an die Politik:

„Es ist aus gegebenem Anlass an der Zeit, in einem Grundkonsens aller Parteien Friedens- und Verständigungspolitik ausdrücklich zum vitalen öffentlichen Interesse des Landes zu erklären.“

Damit wäre die an die Spitze jedes Parteiprogramms zu stellende Pflicht verankert, parteienübergreifend Friedens- und Verständigungsarbeit auf allen Ebenen nach Kräften zu fördern.

Schon der Versuch einer noch so kleinen Gruppe ein Klima des Vertrauens zu schaffen, schon das Bemühen um Beseitigung alter Vorurteile, schon die Bereitschaft zum Dialog ohne Vorbedingungen muss den Repräsentanten eines Landes jede Unterstützung wert sein.

Die Verleihung des Europäischen Bürgerpreises ist die internationale Anerkennung für das Bemühen um Verständigung über sprachliche, ethnische und auch ideologische Unterschiede hinweg.

Eine Anerkennung, die uns im eigenen Land von mancher Seite noch verweigert wird.

Möge sich auch bei diesen Kräften die Erkenntnis durchsetzen, dass unsere Zukunft nicht auf Konfrontation aufgebaut werden kann, sondern nur auf Frieden und Verständigung. Im Inneren und nach außen.“

Abschließend dankte Feldner Alt-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, dem Initiator der Kärntner Konsensgruppe, für seine Glückwünsche zur Preisverleihung. Ein herzliches Gratulationsschreiben ist auch von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz eingelangt.

Marjan Sturm: Preis ist Ansporn Anstrengungen noch zu verstärken



Marjan Sturm, Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen, dankte dem Vergabegremium des Europaparlaments für die Zuerkennung des Bürgerpreises.

„Der Preis ist Auszeichnung, aber auch

Verpflichtung den Weg der Verständigung fortzusetzen . . . Wir leben in einer Zeit großer Herausforderungen. Gerade deshalb sind Frieden, Versöhnung, Verständigung auch von unten wichtig. Wir laden die Menschen in Kärnten ein, mitzutun.“

Ein ganz besonderer Dank gebühre den beiden Friedensforschern Wilfried Graf und Gudrun Kramer, die einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen des Feldner/Sturm-Buches „Kärnten neu denken“ hatten.

Stefan Karner: Grenzen der Intoleranz abbauen



Univ.-Prof. Stefan Karner, Moderator in der Kärntner Konsensgruppe, war Anfang 2005 vom damaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel gebeten worden, bei den Obmännern der Heimatorganisationen und der Slowenenverbände die Bereitschaft zu Gesprächen ohne Vorbedingungen zu sondieren mit dem Ziel, im Vorfeld der Politik einen Ortstafelkompromiss zu erarbeiten, was nicht zuletzt auch dank seiner überaus geschickten Gesprächsführung gelungen ist.

In Arnoldstein hob Karner hervor, dass die Grenzen Europas überall dort seien, wo Intoleranz beginne – „und daher auch in unserem Land und unter uns. Wir müssen jeden Tag kämpfen, sie abzubauen.“

Bernard Sadovnik: Gesprächen muss das Handeln folgen

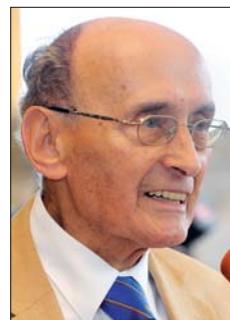


Bernard Sadovnik, Obmann der Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen, bekannte sich zur Notwendigkeit des Dialogs.

Den Gesprächen müsse jedoch das Handeln folgen. Er erteilte allen Radikalismen

ebenso wie populistischem Kleingeist, eine entschiedene Absage.

Heinz Stritzl: Bekenntnis zu Europa



Heinz Stritzl, Sprecher der Plattform Kärnten, erinnerte an seinen Kriegseinsatz in Italien und an die Gefangenschaft. Dort sei ihm bewusst geworden, dass die Zukunft nur Europa heißen könne. Er bewertete den Tag der Preisverleihung als „großen für Kärnten“.

Friede beginne im eigenen Haus, im eigenen Land.

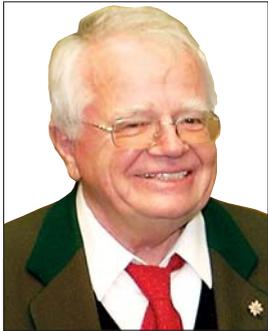
„Ich will weiter beitragen, den Frieden zu festigen.“

Eine beeindruckende Veranstaltung ging zu Ende. Die Preisträger verabschieden sich in gelöster Stimmung



Reaktionen auf Wappensaalverbot zeigen

Verständigung liegt im vitalen Interesse Kärntens



Von Josef Feldner

Die Weigerung, den Wappensaal für die internationale Würdigung des Verständigungsbemühens der deutsch-slowenischen Konsensgruppe zur Verfügung zu stellen, hat eine Lawine des Protests ausgelöst. Über parteipolitische und ideologische Unterschiede hinweg wurde mit starker Unterstützung durch die Medien ein machtvolles Bekenntnis zur Verständigung zwischen den deutsch- und slowenischsprachigen Bürgern dieses Landes abgelegt. „Kärnten neu denken“ mit der Überwindung alter Ressentiments ist auf dem Siegeszug.

Breite Würdigung der Verständigungsarbeit der Konsensgruppe in den Kärntner Medien

Die unverständliche Begründung des Kärntner Landtagspräsidenten Josef Lobnig für die Verweigerung des repräsentativen Wappensaaus, es bestünde kein öffentliches Interesse an der Preisverleihung, ist auf breite politische und mediale Ablehnung gestoßen.

In zahlreichen Stellungnahmen und Kommentaren wird Verständigungsarbeit im Allgemeinen und jene der Kärntner Konsensgruppe im allgemeinen als jedenfalls förderungs- und unterstützenswürdig bezeichnet.

So etwa der Chefredakteur der Kleinen Zeitung, Reinhold Dottolo, der in seinem „Aufwecker“ feststellt, dass die „versöhnlichen Aktivitäten der Konsensgruppe nicht nur in Österreich, sondern auch im Ausland hohe Anerkennung gefunden“ hätten.

Kärntner Politiker der SPÖ, der ÖVP, der FPÖ und der Grünen stellen sich auf die Seite der Konsensgruppe



Rudolf Schober

Während die Obmänner des „Rat der Kärntner Slowenen“ und des Abwehrkämpferbundes in seltener Eintracht den BZÖ-Politikern Beifall klatschten, protestierten Spitzenpolitiker der SPÖ, der ÖVP, der FPÖ und der Grünen

gegen die Entscheidung Lobnigs mit scharfen Worten.

Zweiter Landtagspräsident Rudolf Schober (SPÖ) hielt Lobnig entgegen: „Versöhnungsarbeit ist sehr wohl im Interesse des Landes“. Ähnlich argumentierten SP-Klubobmann Herwig Seiser und die Sozialistische Junge Generation Kärntens.

ÖVP-Obmann LR Josef Martinz verurteilt die Entscheidung Lobnigs als „peinlich, kleinlich und schade“

Auch der EU-Abg. Andreas Mölzer übte Kritik und würdigte die „hervorragende Verständigungsarbeit“ der Konsensgruppe.

Kritik übt auch der Landesobmann der Grünen Rolf Holub, der die Wappensaal-Verweigerung als „Schande für Kärnten“ bezeichnet.

Alt-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel: Bürgerpreis ist ein Erfolg für ganz Kärnten



Auch Alt-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel meldete sich zu Wort und verurteilte die Entscheidung als „peinlich und kleinkariert“.

Schüssel, der 2005 im Einvernehmen mit der Landesregierung die Initialzündung für die Bildung der Kärntner Konsensgruppe gegeben hatte, würdigt in einer Presseaussendung und in einem Gratulationsschreiben an die Konsensgruppe den Bürgerpreis als „Erfolg für ganz Kärnten“. Die Konsensgruppe habe sich „Vorbildcharakter für ganz Europa erworben“. Weiters:

„Ihre Arbeit gibt Hoffnung, dass alle die, die ihren Umgang einst in Gegensätzen pflieg-

ten, heute nicht nur von Konsens reden, sondern diesen auch aktiv voranbringen.“

Ex-Außenministerin Ursula Plassnik hofft auf „viele Konsensgruppen“



Ursula Plassnik spricht in einer Aussendung von einer „wegweisenden Arbeit der Konsensgruppe“, gratuliert zur Verleihung des Europäischen Bürgerpreises und wünscht sich die Bildung vieler

Konsensgruppen in Kärnten:

„Ob jung oder alt, jeder kann in seinem Umfeld mit seinen Freunden solche Konsensgruppen in Gang setzen.“

Möge auch im BZÖ die Notwendigkeit, Verständigungsarbeit zu fördern, erkannt werden

Das einmütige Bekenntnis von Politikern aus SPÖ, ÖVP, FPÖ und Grünen zur wichtigen Bedeutung der sprachübergreifenden Verständigungsarbeit in Kärnten sollte auch bei jenen BZÖ-Politikern zum Nachdenken anregen, die derzeit dem laufenden Verständigungsprozess noch kritisch bis ablehnend gegenüberstehen.

Wenn Landtagspräsident Josef Lobnig eine angeblich „nicht gegebene Zustimmung der Kärntnerinnen und Kärntner“ zur Verständigungsarbeit ortet, dann wäre es seine Aufgabe als ranghöchster politischer Repräsentant Kärntens unermüdlich die Bedeutung eines freundschaftlichen Miteinander von Deutschkärntnern und Slowenischkärntnern zu betonen.

Herr Klubobmann Kurt Scheuch schließlich sollte den Anstand haben, die unfassbaren und beleidigenden Ausfälle gegen die Mitglieder der Konsensgruppe als „slowenophile Zünder“(!) und „Geschichtsfälscher“(!) mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen und sich in Zukunft für ein friedliches Zusammenleben in Kärnten zu engagieren.

Es wird nun erwartet, dass das vor einigen Wochen von der Kärntner Konsensgruppe an Landeshauptmann Gerhard Dörfler ergangenen Ersuchen um eine Aussprache bald realisiert werden wird.

In einem Offenen Brief:

Feldner lädt Schretter und Smolle zum Dialog ein



Während der Obmann des „Rat der Kärntner Slowenen“, Karel Smolle, heftig gegen die Verleihung des Europäischen Bürgerpreises an die Konsensgruppe in Richtung KHD-Obmann Feldner wegen dessen angeblicher Slowenenfeindlichkeit agitiert, behauptet der Obmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes, Fritz Schretter, das krasse Gegenteil und sieht laut „Kleine Zeitung“ in der Preisverleihung die Auszeichnung „für ein slowenisches Territorium in Südkärnten“.

Feldner beantwortet diese absurden und total konträren Angriffe auf seine Weise und lädt Schretter und Smolle über die „Kleine Zeitung“ zu einer Aussprache ein.

Einladung zu einer Verständigung

von Josef Feldner

Wenn der Obmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes Fritz Schretter glaubt, der Europäische Bürgerpreis an die Kärntner Konsensgruppe sei die Belohnung für den Einsatz zur Schaffung eines slowenischen Territoriums in Südkärnten, so muss dem entschieden widersprochen werden.

Abgesehen davon, dass in der Preisbegründung des Europaparlaments jeglicher Hinweis in diese Richtung fehlt, und ausschließlich auf die „Aktivitäten zur Förderung eines besseren gegenseitigen Verständnisses“ Bezug genommen wird, ist es völlig absurd, aus der breit gewürdigten Ortstafelung der Konsensgruppe auf die Schaffung eines slowenischen Territoriums zu schließen.

Ein Großteil der Orte im vorgesehenen Bereich einer künftigen Ortstafelregelung ist bereits seit 1977 - in der Bevölkerung unbestritten - zweisprachig beschildert. Von zusätzlichen zweisprachigen Ortsbezeichnungen wären nur etwas mehr als 10.000 Einwohner von rund 530.000 Einwohnern betroffen, das sind nur 2% (!) der Kärntner Gesamtbevölkerung.

Auch KAB-Mitglieder haben zum Bürgerpreis gratuliert

Das hat erfreulicherweise bereits ein großer Teil der Mitglieder des Kärntner Abwehrkämpferbundes erkannt, viele von ihnen haben mir in diesen Tagen zur Verleihung des Bürgerpreises gratuliert und sich dabei offen

für die Verständigung und den Dialog mit den slowenischen Mitbürgern ausgesprochen. Auch Herr Schretter selbst hat sich am 20. April 1991 – damals noch Mitglied der KHD-Vereinsleitung und Landtagsabgeordneter – bei der Hauptversammlung des Kärntner Heimatdienstes in einem einstimmig beschlossenen 10-Punkte-Programm zu einem „Dialog mit den Slowenen, als ersten Schritt zueinander“ verpflichtet.

Leider hat Herr Schretter seit dem vom Kärntner Heimatdienst mitgetragenen Ortstafelkonsens mehrere Gesprächsangebote unbeantwortet gelassen.

Ich wiederhole nun öffentlich dieses Gesprächsangebot an Herrn Schretter und bin jederzeit bereit, in einem Vier-Augen-Gespräch, in einem Gespräch mit weiteren Mitgliedern des Kärntner Abwehrkämpferbundes oder auch im Rahmen einer allgemein zugänglichen Diskussionsveranstaltung, allenfalls auch mit der gesamten Konsensgruppe, eine Aussprache mit Herrn Schretter zu führen.

Dasselbe Angebot richte ich auch an den Obmann des „Rat der Kärntner Slowenen“, Karel Smolle, der in den letzten Tagen noch alles mobilisiert hatte, um die Verleihung des Europäischen Bürgerpreises an die Kärntner Konsensgruppe zu verhindern.

Ich würde mich freuen, wenn im Rahmen solcher, von mir ohne Vorbedingungen angebotener Gespräche, Misstrauen, Missverständnisse und Aversionen abgebaut werden könnten.

(„Kleine Zeitung“, 6. Juli 2009)

Vom KHD schon 1991 mit der Stimme von Fritz Schretter beschlossen:

Der Weg zum friedlichen Miteinander: KHD für Dialog mit den Slowenen.

Unterschiedliche Gruppeninteressen und daraus resultierende Interessenskollisionen dürfen kein Hindernis für Gespräche miteinander sein.

Bisherige Gesprächsangebote des Kärntner Heimatdienstes an die Slowenenverbände in den vergangenen Jahren wurden von diesen negiert.

Die nach dem Zusammenbruch des Kommunismus beseitigten ideologischen Grenzen ermöglichen eine beschleunigte Entwicklung zu einem geeinten Europa. Dies erfordert im besonderen von benachbarten Völkern und Volksgruppen, näherzurücken und Wege für eine dauerhafte Verständigung bei strikter Wahrung der jeweiligen kulturellen Eigenart zu suchen.

Auf dieser Basis wiederholt der KHD sein Gesprächsangebot an die Slowenen auch über die Grenzen hinweg. Der Dialog, das Gespräch miteinander, ist zwingend der erste Schritt zueinander.

Aus Interessenskollisionen entstandene unterschiedliche Auffassungen sollen nicht zur Konfrontation führen, sondern im gemeinsamen Gespräch zu bereinigen versucht werden, wobei grundsätzlich beiderseits Kompromißbereitschaft zu signalisieren ist.

Das könnte der Weg zu einem dauerhaften friedlichen Miteinander in Kärnten sein.

Feldner widerspricht Schretter:

Ortstafelkonsens schafft kein slowenisches Territorium

Obwohl der Kärntner Heimatdienst bereits wiederholt die vom Kärntner Abwehrkämpferbund erhobene Anschuldigung, der 2005 erzielte Ortstafelkonsens führe zu einem slowenischen Territorium, zurückgewiesen hat, hat der Landesobmann des KAB, Fritz Schretter diese Behauptung nun abermals wiederholt. Wir weisen daher nochmals auf schon mehrmals veröffentlichte Fakten hin:

Absurd: KHD wird vom KAB der „Slowenisierung“, vom slowenischen Rat der „Assimilierung“ bezichtigt

Weil der KHD nicht gewillt ist, einer flächendeckenden Aufstellung von zweisprachigen Ortstafeln in ganz Südkärnten zuzustimmen, bezichtigt der Obmann des Rates der Kärntner Slowenen, Karel Smolle, den Heimatdienst die „endgültige Assimilierung der slowenischen Volksgruppe“ anzustreben.

Mit diesem Argument sowie mit der Behauptung, dass der KHD „europafeindlich“ sei, intervenierte der Rat in den vergangenen Wochen in Wien, Laibach und Brüssel, wenn auch vergeblich, der Kärntner Konsensgruppe den Europäischen Bürgerpreis zu verwehren.

Dennoch ist Josef Feldner auch mit dem Obmann des Rates der Kärntner Slowenen zum Dialog bereit.

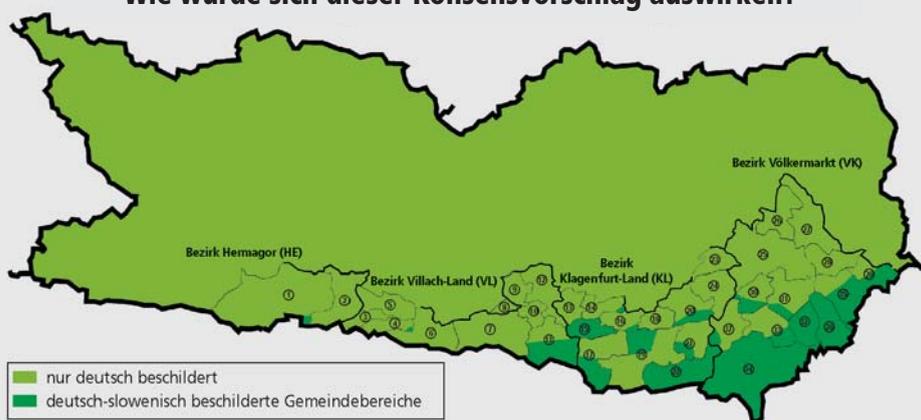
Dabei möchte Feldner klarstellen, dass der KHD keineswegs die Rechte und Einrichtungen der Kärntner Slowenen schmälern möchte und dass er auch nicht deren Assimilierung anstrebt.

Der Anteil der Slowenen an Kärntens Gesamtbevölkerung beträgt weniger als 3 Prozent. Wovor hat der Abwehrkämpferbund Angst?

Von zusätzlichen zweisprachigen Ortsbezeichnungen wären nur 11.000 von 529.000 Einwohner betroffen. Das sind nur 2%(!) der Gesamtbevölkerung!

Kärnten

Wie würde sich dieser Konsensvorschlag auswirken?



1 Hermagor-Presegger See; 2 St. Stefan im Gailtal; 3 Feistritz an der Gail; 4 Hohenthurn; 5 Nötsch im Gailtal; 6 Arnoldstein; 7 Finkenstein; 8 Villach-Stadt/Stadtteil Maria Gail; 9 Wernberg; 10 Rosegg; 11 St. Jakob im Rosental; 12 Velden am Wörther See; 13 Schiefing; 14 Keutschach; 15 Ludmannsdorf; 16 Köttmannsdorf; 17 Feistritz im Rosental; 18 Maria Rain; 19 Ferlach; 20 Ebenthal; 21 St. Margareten im Rosental; 22 Zell; 23 Poggersdorf; 24 Grafenstein; 25 Völkermarkt; 26 Diex; 27 Griffen; 28 Ruden; 29 Neuhaus; 30 St. Kanzian am Klopeiner See; 31 Eberndorf; 32 Globasnitz; 33 Sittersdorf; 34 Eisenkappel-Vellach; 35 Bleiburg; 36 Feistritz ob Bleiburg; 37 Gallizien.

Das Bundesland Kärnten hat insgesamt 2.824 Ortschaften. 2.661 (94,23%) der Orte Kärntens bleiben rein deutsch, 163 (5,77%) wären dann deutsch-slowenisch beschildert

Der slowenischsprachige Anteil an allen topographischen Aufschriften Kärntens, beträgt somit weniger als 3%, berücksichtigt man die bisher noch nie erwähnte Tatsache, dass neben jeder slowenischen Aufschrift auch die deutsche Aufschrift angebracht sein muss.

Der Großteil dieser 163 Orte ist bereits seit 1977 zweisprachig. Hinsichtlich 50 weiterer Orte gibt es zwischen den Parteien Übereinstimmung. Lediglich 25 (0,89%) dieser Orte sind strittig!



Der KHD wird sich auch in Zukunft Forderungen nach zweisprachigen Ortstafeln für Orte mit nur geringem Slowenenanteil entgegenstellen.

Liescha: Stätte des Grauens und der Mahnung

Unmittelbar nach Kriegsende, im Mai 1945, wurden rund 300 Kärntner Zivilpersonen von Titopartisanen nach Jugoslawien verschleppt. Rund 100 Personen wurden in Jugoslawien ermordet, obwohl sie sich keiner Kriegsverbrechen schuldig gemacht hatten.

Im Wald verscharrte Kärntner Partisanenopfer

Etwa die Hälfte von ihnen wurde unweit der Grenze auf jugoslawischem Territorium im heutigen Leše (dem bis 1918 zu Kärnten gehörenden Liescha) unter besonders grausamen Begleitumständen liquidiert.

Seit Jahren pilgern jeweils im Mai vorwiegend Kärntner Angehörige der Verbrechensoffer zu der Stätte des Grauens, um der dort ermordeten Kärntner Zivilpersonen zu gedenken.

So sehr die Forderung nach Aufdeckung und Sühne dieser Verbrechen gegen die Menschlichkeit berechtigt ist, so steht heute doch die Mahnung zu Frieden und Verständigung auch bei Opfergedenken im Vordergrund. Dies auch deshalb, weil die heutigen Generationen für das vor bald 70 Jahren Geschehene nicht verantwortlich sind. Das gilt unabhängig von Ursache und Wirkung auch für die Verbrechen des NS-Regimes.

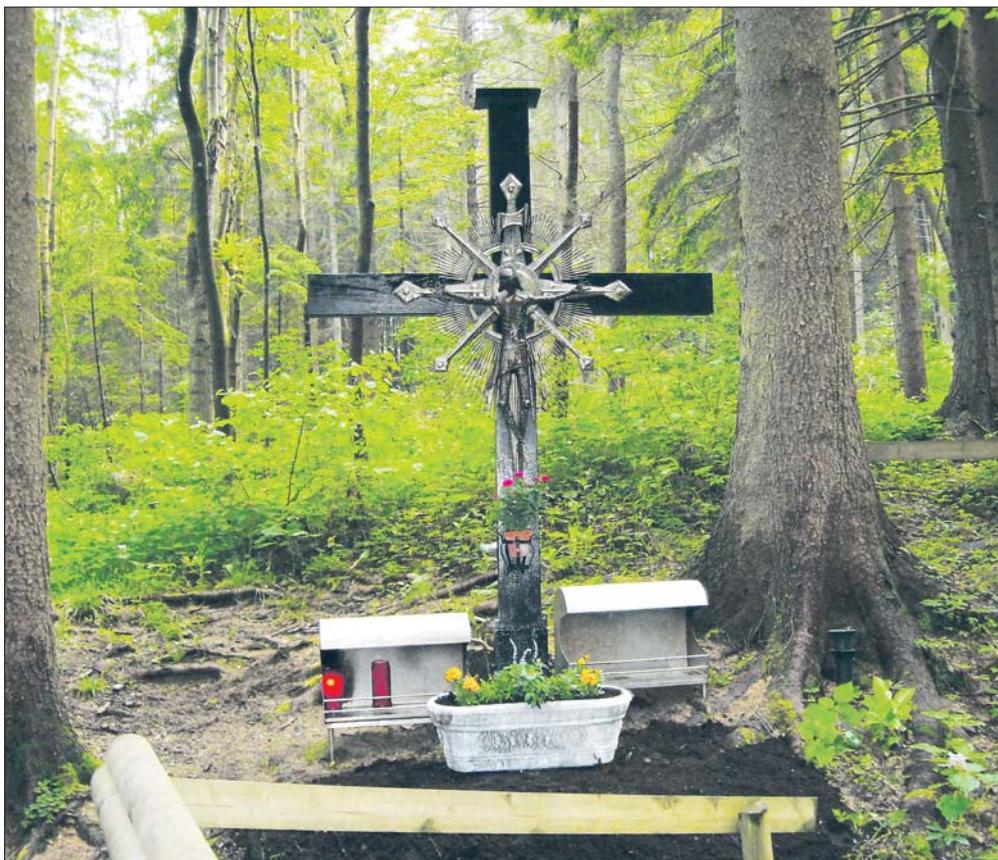
Heimatdienst sorgt für eine würdige Gedenkstätte

Es ist ein beschauliches Waldstück unweit der alten Knappenkirche in Liescha, das zur letzten Ruhestätte für Dutzende ermordete Kärntnerinnen und Kärntner, aber auch für vermutlich Hunderte slowenische Opfer einer grausamen titokommunistischen Rachejustiz wurde.

Für all diese Opfer von Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurde dort schon vor etwa 20 Jahren eine Gedenkstätte mit einem schlichten Holzkreuz errichtet, das nun zu verfallen drohte.

Über Initiative des Mitglieds der Kärntner Konsensgruppe, Heinz Stritzl, wurde vom Kärntner Heimatdienst Obmann-Stellvertreter Franz Jordan beauftragt, die unansehnlich gewordene Gedenkstätte zu renovieren

Dank der großartigen Unterstützung durch den akademischen Maler und Gymnasialpro-



Die vom Kärntner Heimatdienst renovierte Gedenkstätte für die Partisanenopfer in Liescha

fessor Benjamin Kumprej, der in unmittelbarer Nähe zur Gedenkstätte auch einen Bauernhof bewirtschaftet, konnte das Vorhaben rasch und komplikationslos verwirklicht werden.

Ein bereits unbenützt gebliebenes Holzsteg wurde erneuert und das alte Holzkreuz durch ein künstlerisch gestaltetes schmiedeeisernes Kreuz ersetzt.

Dem Gedanken entsprechend, nicht immer nur der eigenen, sondern auch der anderen Verbrechensoffer zu gedenken, soll auf der vom Kärntner Heimatdienst neu angebrachten zweisprachigen Metalltafel auch der vermutlich mehreren hundert in dieser Stelle verscharrten slowenischen Domobranzen gedacht werden.

Ein Meilenstein:
Auch Slowenenvertreter beim Opfergedenken in Liescha

Erstmals gemeinsame Trauer um Partisanenopfer

Versöhnung ist nur möglich, wenn auch der Opfer der anderen Seite gedacht wird. In diesem Sinne nahm heuer erstmals ein Spitzenvertreter der slowenischen Volksgruppe, Marjan Sturm, am Gedenken an die im Mai 1945 verschleppten, von Titopartisanen ermordeten und unweit der Grenze zu Österreich verscharrten Kärntner Zivilpersonen, aber auch an die slowenischen Partisanenopfer, teil.



Der Slowenenvertreter Marjan Sturm reicht Josef Feldner zum Zeichen der Versöhnung an der Gedenkstätte für die Partisanenopfer die Hand. Im Hintergrund Obmann-Stellvertreter Franz Jordan und der Sprecher der Plattform Kärnten, Heinz Stritzl

Am 21. Mai 2009 (Christi Himmelfahrt) legten Heimatdienst-Obmann Josef Feldner mit Plattform-Sprecher Heinz Stritzl sowie der Obmann des Verbandes slowenischer Organisationen, Marjan Sturm an der renovierten Gedenkstätte, die zuvor vom Bleiburger Dechant Msg. Ivan Olip geweiht worden war, im Gedenken an die dort ruhenden Partisanenopfer je einen Kranz nieder.

Bei der Segnung durch Dechant Ivan Olip sprach KHD-Vereinsleitungsmitglied, Militärkommandant der Steiermark a.D. Arno Manner, das Friedensgebet des Heiligen Franziskus.



An der gemeinsamen Kranzniederlegung nahmen von politischer Seite der Zweite Landtagspräsident Rudolf Schober (SPÖ), Bleiburgs Bürgermeister Stefan Visotschnig (SPÖ hier nicht im Bild) und EU-Abg. Andreas Mölzer (FPÖ), der auch im KHD-Vorstand ist, teil.



Gedenkgottesdienst in der alten Knappenkirche

In der Kirche von Liescha las der Bleiburger Dechant, Msg. Ivan Olip für die Partisanenopfer eine Messe. Im Anschluss sprachen Othmar Mory, Josef Feldner, Marjan Sturm und Heinz Stritzl mahrende und versöhnende Worte.

Nur versöhnliche Einstellung ist realistisch

Bleiburgs Altbürgermeister Othmar Mory, dessen Eltern von Tito-partisanen verschleppt und ermordet wurden, ist der Initiator der Gedenkstätte in Liescha und alljährlicher Veranstalter des Gedenkgottesdienstes.

In seiner kurzen Ansprache legte er Wert auf die Feststellung, dass die versöhnliche Einstellung die einzig realistische ist. „Nach persönlichem Durchschreiten von langen von Leid und Verzagen geprägten Jahrzehnten, bekenne ich mich zu dem von mancher Seite kritisierten Weg des einander Näherkommens.“



Feldner: Für Aufklärung ohne neuen Hass

Auch Josef Feldner sprach sich für Versöhnung aus:

„So unverzichtbar die umfassende Aufklärung auch der nach Kriegsende begangenen Menschenrechtsverbrechen ist, so gefährlich wäre es, damit neuen Hass zu schüren und neues Misstrauen zu säen.“

Danken wir Gott dafür, dass wir heute in Frieden leben dürfen, festigen wir das Miteinander in unserer gemeinsamen Heimat Kärnten und die gute Nachbarschaft über die einst heiß umkämpfte Karawankengrenze hinweg.“



Marjan Sturm:

„Wir müssen aller unschuldigen Opfer gedenken“



Das Hauptaugenmerk nach dem Gedenkgottesdienst richtete sich auf die Rede des prominenten Slowenenvertreters Marjan Sturm. Nachfolgend der vollständige Text seiner durchaus als „historisch“ zu bezeichnenden Rede.

„Vom norwegischen Schriftsteller und Philosophen Sören Kierkegaard stammt folgender Satz: »Das Leben kann nur rückwärts verstanden, muss aber vorwärts gelebt werden.« Wenn wir heute hier stehen, um unschuldiger Frauen und Männer, die Opfer der Nachkriegswirren geworden sind, zu gedenken, dann müssen wir uns auch die Frage stellen, ob wir schon in der Lage sind, das Leben rückwärts wirklich so zu verstehen, um es vorwärts friktionslos leben zu können. Vergangenen Sonntag war ich bei der Befreiungsfeier in Mauthausen, um auch meines Onkels zu gedenken, der dort in den ersten Tagen nach der Befreiung an den Folgen seiner dort erlebten und erlittenen Torturen gestorben ist. Heute stehe ich hier in Leße um ebenfalls Opfer zu gedenken, diesmal nicht KZ-Opfer, sondern Opfer, die von Spezialeinheiten der jugoslawischen Armee, also von ehemaligen Widerstandskämpfern und Partisanen in einer Atmosphäre der Rache ermordet worden sind. Meine Gedanken in Mauthausen kreisten um die Frage, warum das alles passiert ist und bereits im Wissen, dass ich heute hier in Leße sprechen sollte, habe ich auch an den Widerspruch denken müssen, dass die Mauthausenhäftlinge und die vielen anderen Opfer des NS-Gewaltregimes sehlichst den Sieg der Alliierten sowie der Partisanen und Widerstandskämpfer als Bedingung für ihre Befreiung erhofften und die Menschen, die hier und

woanders nach dem 8. Mai 1945 umgebracht worden sind, in den Partisanen keine Befreier erblicken konnten. War der Zweite Weltkrieg durch Rassismus und industrielle Vernichtung der Juden und anderer Völker gekennzeichnet, so war die Nachkriegsgeschichte nach der Befreiung vom Nationalsozialismus mancherorts auch durch Rache, Vertreibung, Ermordung, Bombardierung auch ziviler Ziele und dem Abwurf der ersten Atombombe in Japan gekennzeichnet. Allein durch die zwei Atombomben sind im August 1945 in Japan 250000 Menschen ums Leben gekommen.

Wir können Geschichte nicht rückgängig machen und wir werden wohl mit dieser Polarität der Meinungen leben müssen, weil eben die existenziellen Lebenserfahrungen dieser Generationen so gegensätzlich waren.

Aber als Angehörige der nächsten Generation haben wir die Aufgabe, einen nächsten Schritt zu setzen und unser Problembewusstsein dahingehend zu schärfen, dass jede Mutter, jede Frau geweint hat, wenn ihr Mann, der Sohn, die Tochter oder ein Angehöriger im Krieg ums Leben gekommen ist, ganz egal auf welcher Seite er gestanden ist. Deswegen müssen wir aller unschuldiger Opfer gedenken, das ist nicht nur eine Frage der Pietät, sondern auch eine Frage eines Lernprozesses. Nie wieder Krieg, nie wieder Gewalt ist die eine Schlussfolgerung. Die andere aber ist die, dass am Beginn der Katastrophen des 20. Jahrhun-

derts Intoleranz, Rassismus und Nationalismus standen, die den menschlichen Verstand vernebelten. Daher sollten wir uns für eine offene, tolerante und demokratische Gesellschaft einsetzen, eine Gesellschaft, die nicht nur »das Leben rückwärts versteht, sondern sie vor allem auch vorwärts lebt«. Dazu gehört eben auch ein pietätvolles Umgehen mit allen unschuldigen Opfern, eine sensible Aufarbeitung der Geschichte, vor allem aber auch ein konstruktiver Dialog über alle politischen, weltanschaulichen und ethnischen Grenzen hinweg. Gerade in Zeiten von Wahlkämpfen sollten wir auch das Augenmerk auf die Sprache und die Botschaften richten, die versendet werden und die zu Kontroversen und Verletzungen führen können.

Ich habe die Einladung hierher zu kommen gerade deswegen angenommen, weil es mir darum geht ein Zeichen zu setzen für eine neue Art des Miteinander-Umgehens, des gemeinsamen Gedenkens an ein schreckliche Zeit, des gemeinsamen Opfergedenkens ohne Rache, Aufrechnung und Hass mit dem Ziel zu einem konstruktiven Miteinander beizutragen.

In diesem Sinne verneige ich mich vor den unschuldigen Opfern der Nachkriegswirren, die hier und auch woanders begraben liegen.“



Fotos: fritzpress

Ein Symbol großer Menschlichkeit

Der Sprecher der „Plattform Kärnten“ in der Kärntner Konsensgruppe, Heinz Stritzl:

„Liescha ist in Hinkunft nicht mehr eine Stätte des Schreckens, sondern ein Symbol großer Menschlichkeit.“

Stritzl betonte, dass mit Hilfe des KHD das Gedenkkreuz neu gestaltet wurde und dankte Franz Jordan und seinen slowenischen Helfern für ihre gelungene Arbeit.

Sloweniens Staatspräsident Danilo Türk zu den nunmehr geöffneten Massengräbern:

„Morde sind ein Verbrechen“

Das Anfang März in Laško, südlich der ehemals untersteirischen Stadt Cilli geöffnete Massengrab mit tausenden Leichen – slowenische, kroatische und deutsche Opfer der titokommunistischen Rachejustiz – erregte weit über Slowenien hinaus großes Aufsehen (siehe dazu Aprilausgabe unseres Blattes auf www.khd.at).

Slowenisches Staatsoberhaupt erstmals mit dem Schicksal der Kärntner Partisanenopfer befasst



Beim Treffen der Staatsoberhäupter Sloweniens und Österreichs in Tainach gab es auch einen Empfang für die Kärntner Konsensgruppe. Im Bild zwischen Josef Feldner und Bernard Sadovnik Bundespräsident Heinz Fischer und der slowenische Staatspräsident Danilo Türk.

Foto: fritzpress

In einem ausführlichen Interview für den ORF nahm Sloweniens Staatspräsident Danilo Türk auch zu der Tragödie der aus Kärnten verschleppten Zivilpersonen Stellung und erklärte sich bereit, das Schicksal der Ermordeten gemeinsam mit Österreich aufzuklären. „Die Wege für eine Kommunikation, Information und für Absprachen sind offen.“

Danilo Türk zu den auch an Kärntnern begangenen Massenmorden unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges:

„Diese Morde sind ein Verbrechen und wir verurteilen sie. Und alles, was mit diesen Verbrechen in Zusammenhang steht, muss man untersuchen. Ich möchte sagen, dass es auch sehr viele politische Abrechnungen gab, auch diese ideologischen Gesichtspunkte muss man sehen.“

Türk für Aufklärung und strafrechtliche Verfolgung

Zur Öffnung des Massengrabs in Slowenien befragt, sagt Türk:

„Wir müssen uns pietätvoll mit diesem Thema befassen. Das darf nicht in Widerspruch

stehen zur gerichtsmedizinischen Untersuchung und zur historischen Erörterung. Das gilt auch für die strafrechtliche Verfolgung der Personen, von denen festgestellt werden kann, dass sie für bestimmte Verbrechen verantwortlich waren.“

KHD appelliert an Bundes- und Landesregierung, Ball aus Laibach rasch aufzugreifen

In einer Aussendung begrüßt KHD-Obmann Josef Feldner die Ankündigungen des slowenischen Staatsoberhauptes und stellt dazu namens des Heimatdienstes fest:

„Nachdem das kommunistische Regime in Jugoslawien all die Jahrzehnte hindurch alle Forderungen nach Aufklärung der von Tito-Partisanen begangenen Nachkriegsverbrechen negiert hatte und auch das demokratische Slowenien bisher keine nennenswerten Initiativen setzte, wie erst kürzlich Sloweniens Generalstaatsanwältin Barbara Brezigar kritisierte, verdient die gestern gegenüber dem ORF gemachte Ankündigung des slowenischen Staatspräsidenten Danilo Türk, Nachkriegsverbrechen zu untersuchen und auch strafrechtlich zu verfolgen, Anerkennung und Respekt.“

Es liegt nun an Österreichs Regierungen auf Bundes- und Landesebene rasch das Einvernehmen mit Slowenien zur Aufklärung der von Titopartisanen aus Kärnten und auch der Steiermark verschleppten Zivilpersonen, aber auch der an volksdeutschen Altösterreichern begangenen Verbrechen herzustellen.

Die nunmehrige Bereitschaft Sloweniens, 64 Jahre nach Kriegsende Nachkriegsverbrechen der Titopartisanen an Zivilpersonen aufzuklären, ist ein wichtiger Beitrag zur Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens zwischen Deutsch- und Slowenischkärntnern einerseits und dem slowenischen Nachbarvolk andererseits.

Es ist hoch an der Zeit, alte historisch bedingte Ressentiments zu überwinden und ein noch immer latent vorhandenes gegenseitiges Misstrauen abzubauen.

Diesbezügliche Erfolge sollten auch die Lösung offener Volksgruppenfragen, insbesondere auch der Ortstafelfrage, erleichtern.“

Kaufen Sie diese hochaktuelle DVD-Dokumentation zum Preis von 39 Euro



Die einzige, sieben Jahre vor der nunmehrigen „Entdeckung“ des Massengraves vor der Barbaragrube erstellte Ton- und Bilddokumentation ist im ersten Teil einer dreiteiligen DVD-Produktion enthalten. Diese kann beim KHD zum Preis von 39 Euro (160 Minuten Spieldauer) gekauft werden. Die DVD bietet in drei Teilen eine umfassende Dokumentation der Verbrechen der Tito-Partisanen zwischen Karawanken und Hornwald, weiters über den Partisanenteror gegen Kärnten und die Untersteiermark.

Am einfachsten:

Sie zahlen mit beiliegendem Zahlschein 39 Euro ein und erhalten sodann postwendend und portofrei die DVD zugesandt.

Selbstverständlich können Sie diese DVD auch bestellen.

An: KHD, Prinzhofenstraße 8, 9020 Klagenfurt, telefonisch 0463/54002, per Fax 0463/540029, E-Mail: office@khd.at.

Bundespräsident Fischer würdigt KHD-Kurs

Am 5. Juni 2009 referierten Bundespräsident Heinz Fischer und Sloweniens Staatspräsident Danilo Türk im Tainacher Bildungshaus Sodalitas über die Kärntner Volksgruppenfrage.

Dabei bekannten sich beide Präsidenten zu einem friedlichen Miteinander. Bundespräsident Fischer hob ganz besonders die Bedeutung des Dialoges hervor und stellte wörtlich fest: „Wenn wir Dialog ersthaft führen, dann wird nach dem Gesetz der Erhaltung geistiger Energie auch Dialogverweigerung keine Chance haben.“ In diesem Zusammenhang würdigte Bundespräsident Fischer ausdrücklich die Dialogbereitschaft des Kärntner Heimatdienstes.

Bei einem kurzen Treffen im Anschluss an die Veranstaltung in Tainach ließ sich Bundespräsident Heinz Fischer über den aktuellen Stand der Arbeit der Kärntner Konsensgruppe informieren.



Bundespräsident Fischer mit Mitgliedern der Konsensgruppe in Tainach

Gemeinsames Opfergedenken in Villach

Am 8. Mai 2009 nahmen die beiden Mitglieder der Kärntner Konsensgruppe, Josef Feldner und Marjan Sturm an einer Schulveranstaltung des Villacher Vereins „Erinnern“ im Gedenken an die Opfer des NS-Regimes teil und legten dabei einen gemeinsamen Kranz nieder. Die Teilnahme von Marjan Sturm beim Gedenkgottesdienst in Liescha für die aus Kärnten verschleppten und ermordeten Partisanenopfer (siehe Seite 8) war sodann ein weiterer Akt eines gemeinsamen Opfergedenkens.

Feldner: Barrieren in den Köpfen abbauen

Im Mittelpunkt seiner Ansprache stellte Feldner die Notwendigkeit, Hass und gegenseitige Ressentiments abzubauen.

Nachfolgend der volle Wortlaut seiner Rede:

„Der Tag, an dem Österreich vor 54 Jahren seine nationale Freiheit wieder erlangte, soll nicht nur ein Tag der Freude, sondern auch der Mahnung sein. Der Mahnung, die wiedererlangte Freiheit vor allem auch als Verpflichtung zu sehen.

Als Verpflichtung zum Erinnern an jene Millionen, die Opfer eines barbarischen, eines menschenverachtenden Regimes geworden sind.

Einem winzigen Bruchteil dieser Opfer wurden hier an diesem Denkmal wieder Namen gegeben.

Hinter jedem einzelnen dieser Namen verbirgt sich ein grausames Schicksal, das uns allen erspart geblieben ist.

Verbinden wir unsere Dankbarkeit dafür mit dem Wollen, den Hass in uns abzubauen, Aversionen gegenüber Mitmenschen, die anders sind als wir zu beseitigen sowie Respekt zu haben vor deren Rechten und Einrichtungen.

Es sind die vielfältigen Barrieren in den Köpfen von uns allen, die es abzubauen gilt.

Ich weiß wovon ich spreche, denn auch ich musste erst die Barriere des Misstrauens und der Vorurteile in meinem Inneren beseitigen, die meinen Weg zur Verständigung viele Jahre hindurch erschwert hatten.

Eine kleine Gruppe von Protagonisten, Deutschkärntner und Slowenischkärntner hat sich vor einigen Jahren zur Kärntner Konsensgruppe zusammengeschlossen und in einer „Feierlichen Erklärung“ verpflichtet, zur Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens in Kärnten beizutragen.

Unter dem Titel „Kärnten neu denken“



Marjan Sturm und Josef Feldner mit zwei Villacher Schülerinnen bei der Kranzniederlegung

wird nun dieses Versöhnungsprojekt auf eine breite Basis gestellt werden. In Info-Veranstaltungen, durch Sachinformation über die Medien, in Aufrufen an die Politik, mit Überzeugungsarbeit in persönlichen Gesprächen!

Eine wichtige, ja notwendige Voraussetzung für Versöhnung ist das gemeinsame Opfergedenken, das gemeinsame Erinnern von Nachkommen der Täter- und der Opfergenerationen, frei von Hass, von gegenseitigen Ressentiments, von Kollektivschulddenken und Spinnenhaftung.

Schranken beseitigen

Wahre Humanität, echte Menschlichkeit zeigt sich erst im Mitleid für unschuldige Opfer, die nicht dem eigenen Volk, der eigenen Religionsgemeinschaft angehörten und für Andersdenkende, die nicht in den eigenen ideologischen Lebensbereich eingebunden waren.

Gemeinsames Gedenken der Kärntner Konsensgruppe an die Opfer des NS-Regimes einerseits und gemeinsames Gedenken an Nachkriegsopfer des titokommunistischen Regimes andererseits, soll noch vorhandene historisch bedingte Schranken zwischen Deutschkärntnern und Slowenischkärntnern beseitigen helfen, soll Mahnung zu Frieden und Verständigung sein und die Verpflichtung beinhalten, gemeinsam gegen alle aufzutreten, die Freiheit und Demokratie wieder in Frage stellen.

Dieses Denkmal der Namen, dieses Monument der Anklage eines Wahnsinnsregimes soll jeden einzelnen von uns, denen ein so fürchterliches Schicksal erspart geblieben ist, die Kraft und den Mut geben, gegen jede Erscheinungsform der Wiederbelebung solchen menschenverachtenden Wahnsinns aufzutreten.“

Heimatsdienst unterstützt und fördert die deutsche Volksgruppe in Slowenien

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten auf dem Staatsgebiet des heutigen Slowenien mehr als 100.000 deutsche Altösterreicher. Heute ist diese autochthone Volksgruppe auf 2.000 Personen zusammengeschumpft. Dennoch versagt Slowenien diesem kleinen Rest einer einst stolzen Gruppe den Status einer verfassungsrechtlich anerkannten Minderheit.

Höchst unbefriedigende Situation der deutschen Volksgruppe in Slowenien

Veronika Haring, die Obfrau des Kulturvereins deutschsprachiger Frauen „Brücken“ in Marburg/Maribor gab kürzlich in einem Referat im Europahaus Neumarkt einen aufschlussreichen Überblick über die rechtliche und die faktische Situation der deutschen Volksgruppe in Slowenien.

Demnach wird den nach der Volkszählung 2002 noch rund 2.300 verbliebenen Angehörigen der deutschen Volksgruppe von Slowenien nach wie vor die verfassungsrechtliche Anerkennung als Minderheit verwehrt.

Somit zählt, so Haring, „die deutsche Minderheit in Slowenien noch immer zu den durch den eigenen Staat am stärksten benachteiligten Minderheiten in Europa. Zusicherungen aus dem Kulturabkommen werden auf dem niedrigstmöglichen Niveau umgesetzt. Ohne das Geld aus Österreich (Kärnten und Steiermark) würde unser Kulturverein mit Sicherheit nichts bewegen können.“

Frau Harin zitierte dazu den slowenischen Schriftsteller Vinko Ošlak:

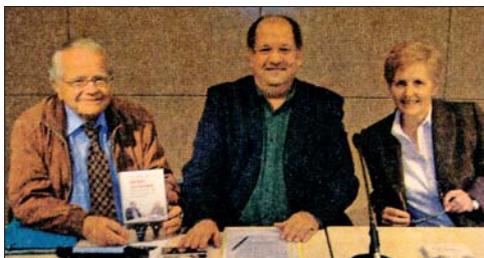
„Es ist Zynismus ärgster Sorte, jemanden zu nächst physisch auszurotten, um ihm dann vorzuhalten, dass man ihn nicht anerkennen kann, weil es ihn beinahe nicht mehr gibt.“

Das ist eine Situation, die mehr braucht als schöne Worte. Hier muss gehandelt werden und dazu hat sich der Kärntner Heimatsdienst entschlossen.

KHD-Appell an die Kärntner Landesregierung

Der Kärntner Heimatsdienst hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich zum Fürsprecher für die Deutschen in Slowenien zu machen.

Nachdem der KHD bereits vor einigen Monaten an Außenminister Spindelegger anlässlich seines Staatsbesuchs in Laibach appelliert hatte, sich für eine Verbesserung der Situation und rechtlichen Absicherung der deutschen Volksgruppe einzusetzen, was zugesagt wurde, beschloss nun der KHD-Vorstand einen diesbezüglichen Appell auch an jedes einzelne Mit-



Feldner, Sturm und Frau Haring. (Amateurfoto)

glied der Kärntner Landesregierung zu richten.

Der Aufruf im vollen Wortlaut:

„Der Kärntner Heimatsdienst ist seit Jahren um eine Verbesserung der rechtlichen und finanziellen Lage der autochthonen deutschen Volksgruppe in Slowenien bemüht. Er ist zur Unterstützung dieser Ziele nicht nur in Resolutionen an die Bundesregierung herangetreten, sondern leistet auch jährlich finanzielle Hilfe. Allein für 2009 einen Betrag von 6.000 Euro.“

Am 9. Juni 2009 hat der Vorstand des Kärntner Heimatsdienstes einstimmig beschlossen, das Kollegium der Kärntner Landesregierung aufzurufen, die wichtige Kulturarbeit der Vertretungsorganisationen der deutschen Volksgruppe auch aus Kärntner Landesmitteln zu fördern.

Zur Situation der deutschen Volksgruppe eine kurze Übersicht:

Betrug die Anzahl der altösterreichischen Deutschen in Slowenien 1918 noch mehr als 100.000 Personen, so sank diese im damals neu entstandenen Staat der Serben, Kroaten und Slowenen, dem nachmaligen Jugoslawien, als Folge einer gezielten Entnationalisierung schon in den zwanziger Jahren auf weniger als die Hälfte, um nach Mord und Vertreibung im kommunistischen Tito-Jugoslawien auf den heutigen Restbestand von etwa 2.000 Personen reduziert zu werden.

Slowenien ist der einzige Nachfolgestaat Jugoslawiens, der der deutschen Volksgruppe die verfassungsrechtliche Anerkennung verweigert.

An dieser Negativsituation änderte auch das 2001 mit Österreich abgeschlossene Kulturabkommen nichts, das den deutschsprachigen Slowenen lediglich allgemeine Menschenrechte zuerkennt, wie diese auch Staatsfremde in Slowenien genießen.

Im Jänner 2006 appellierten die deutschsprachigen Gruppierungen in Slowenien in einem gemeinsamen Memorandum an die Regierung in Laibach, „die entsprechende Gesetzgebung für eine angemessene rechtliche Regelung des Status und des Schutzes der Volksgruppe der Deutschsprachigen in Slowenien sowie im Staatshaushalt bestimmte Mittel für deren Finanzierung zu beschließen“.

Bisher ohne nennenswerten Erfolg. Seit 2007 erhielten alle fünf deutschen Gruppierungen zusammen eine staatliche Förderung in der Höhe von insgesamt 12.000 Euro. Damit können nicht einmal die Betriebskosten für deren kulturellen Einrichtungen, geschweige denn die notwendige Kulturarbeit bezahlt werden.

Der KHD-Vorstand richtet daher an Sie das dringende Ersuchen, sich im Kollegium der Kärntner Landesregierung für eine angemessene Förderung der Deutschen Volksgruppe in Slowenien einzusetzen. Dabei sollte auch der Gottscheer Altsiedler Verein mit einbezogen werden, der angeblich seit einigen Jahren keine Förderung vom Land Kärnten mehr erhalten hat.

Ersuchen an die Kärntner Konsensgruppe, sich um einen sprachübergreifenden Dialog zu bemühen

Im Interesse einer Verbesserung der Situation der deutschen Volksgruppe in Slowenien trat der KHD-Vorstand mit nachfolgendem Schreiben auch an die Mitglieder der Kärntner Konsensgruppe heran:

„Der Vorstand des Kärntner Heimatsdienstes nimmt die überaus erfreuliche Tatsache der Zuerkennung des Europäischen Bürgerpreises des Europaparlaments an die Kärntner Konsensgruppe zum Anlass, die besondere, auch internationale Bedeutung eines sprachübergreifenden Dialogs zu betonen.“

In einer einstimmig gefassten Resolution des KHD-Vorstandes wurde beschlossen, der Kärntner Konsensgruppe gegenüber anzuregen, Möglichkeiten eines sprachübergreifenden Dialogs auch zwischen Repräsentanten der Mehrheitsbevölkerung Sloweniens und Vertretern der deutschen Volksgruppe zu prüfen und zu fördern.

Eine Konsens- bzw. Dialoggruppe nach Kärntner Muster in Slowenien könnte auch zu einer weiteren Stärkung des friedlichen Miteinanders in Kärnten beitragen und darüber hinaus auch international beispielgebend wirken.“



KHD hilft Altsiedlerverein in der Gottschee

Mit größten Problemen zu kämpfen haben die in der Jahrhunderte alten deutschen Sprachinsel Gottschee heute noch ihre deutsche Mundart sprechende kleine Gruppe von Altsiedlern. Auch hier versucht der KHD zu helfen.

Triste Situation

Der 1990 gegründete deutschsprachige Gottscheer Altsiedler Verein hat mit größten finanziellen Problemen zu kämpfen.

Die kleine Gruppe von Menschen, die in ihrer angestammten Gottscheer Heimat noch die mittelalterliche Gottscheer Mundart sprechen, hat sich 1998 unter großen Opfern mit Hilfe des Landes Kärnten ein eigenes Kulturhaus errichtet, organisierte sodann für Jugendgruppen Work-shops mit Deutschunterricht und Basteln und veröffentlichte auch jedes Jahr ein Buch.

Das beweist den Willen zum Überleben als Gruppe.

Leider versiegten die bisher ohnehin bescheiden gewesenen Mittel von öffentlicher Seite fast gänzlich, sodass sich der KHD zu einer finanziellen Hilfe veranlasst sah.

Der KHD wird noch in diesen Wochen auch dem deutschsprachigen Kulturverein Frauen „Brücken“ in Marburg ebenfalls einen Betrag von 3.000 Euro als finanziellen Beitrag für seine wichtige Arbeit überreichen.



KHD-Delegation überreicht Gottscheern 3.000 Euro

Im Bild v.l.: Finanzreferent Walter Leitner, Obmann Josef Feldner, Obmann des Altsiedler Vereins DI August Gril, dessen Schriftführerin Frau Dr. Doris Debenjak und der Sprecher der Plattform Kärnten, Heinz Stritzl. Ebenfalls in der KHD-Delegation befand sich Franz Jordan (nicht im Bild).

Veranstaltungen der Plattform Kärnten

Großes Ansehen des Bundesheeres im Ausland



Der Militärkommandant von Kärnten Brigadier, Mag. Günther Spath hat auf Einladung der „Plattform Kärnten“ einen Vortrag unter dem Thema „Unser Heer auf dem internationalen Parkett“ gehalten.

Begrüßt von Heinz Stritzl, wies Brigadier Spath darauf hin, dass das Bundesheer durch seine Auslandseinsätze innerhalb der Europäischen Union und der UNO großes Ansehen genieße. Zu den schwierigsten Einsatzgebieten gehörte der Kongo. Zurzeit ist das Bundesheer auf den Golan Höhen, in Darfur, vor allem aber im Kosovo eingesetzt. Beide Gebiete zählen zu den empfindlichsten Aufträgen unserer Soldaten. Im Kosovo ist es durch großes Geschick gelungen, die beiden Feindparteien erfolgreich zu trennen und Zusammenstöße zu vermeiden. Das Ansehen Österreichs fußt auf dem Balkan vor allem auf der k.u.k. Vergangenheit. Spath schloss seinen Vortrag mit einigen Rezitationen aus seinen poetischen Werken. Zahlreiches begeistertes Publikum dankte Brigadier Spath, der nicht nur über militärische Qualitäten sondern auch dichterische Fähigkeiten verfügt.



Foto: fritzpress

Diskussionsleiter Stritzl hatte bei der Disziplin der erschienen EU-Abgeordneten Bulfon, Pirker und Mölzer (v.l.) eine leichte Aufgabe

Faire Diskussion der Kärntner Spitzenkandidaten vor der EU-Wahl

Dass politische Konkurrenten auch un-mittelbar vor einer Wahl sachlich diskutieren und auf jegliche Untergriffe verzichten können, haben die EU-Abgeordneten Wolfgang Bulfon (SPÖ), Andreas Mölzer (FPÖ)

und Hubert Pirker (ÖVP) Ende Mai bei einer Diskussionsveranstaltung der „Plattform Kärnten“ im Klagenfurter Europahaus bewiesen. Der Applaus der zahlreich erschienen Zuhörer galt allen drei gleichermaßen.

Stätte der Versöhnung



Von KHD-Obmannstellvertreter Franz Jordan

Wir wissen, dass die Tragödien der Vergangenheit vielen Menschen Probleme bereiten, deshalb führt kein Weg an der gegenseitigen Verständigung vorbei.

Nicht jene, die selbst gar nicht betroffen waren, aber gezielt Traumen wecken, mit Verdächtigungen und Verratsvorwürfen agieren, sind uns Maß, sondern einzig und allein Menschen, die selbst mit ihren Familien davon betroffen waren.

Trotz des persönlich erlebten unermesslichen Schmerzes reichen Menschen wie Altbürgermeister Othmar Mory die Hand zur Versöhnung.

Mit Dr. Marian Sturm nahm erstmalig auch ein Spitzenrepräsentant der Kärntner Slowenen, an der Gedenkfeier in Liescha teil. Durch ein Gemeinsames Gedenken an die schuldlosen Opfer beider Seiten, wird die Last der Vergangenheit für alle leichter.

Wir jedenfalls wollen unseren Beitrag dazu leisten und mithelfen, dass die Gedenkstätte Liescha in Slowenien auch künftig im Sinne der Angehörigen, wie Herrn Othmar Mory und Frau Maria Heinz, die seit vielen Jahren die Gedenkstätte pflegt, erhalten bleibt.

Wir sind dankbar dafür, dass uns Menschen wie Chefredakteur a.D. Heinz Stritzl, Fritz Schimun und Prof. Benjamin Kumprej aus Slowenien dabei helfen.

Nicht nur Kärnten, sondern insbesondere auch die Republik Slowenien müsste größtes Interesse daran haben den schuldlosen Opfern, wenn auch verspätet, die nötige Ehre zu erweisen

Eine Stimme gegen die Versöhnung

Noch nicht zur Versöhnung bereit ist der emeritierte Universitätsprofessor Peter Gstettner, der sich nicht nur gegen die Verleihung des Europäischen Bürgerpreises an die Konsensgruppe ausspricht, sondern auch gemeinsames Opfergedenken als wichtige Voraussetzung für Versöhnung als absurd ablehnt.

„Was haben die Kärntner Slowenen mit den Toten von Liescha und was hat der Heimatdienst mit den NS-Opfern vom Villacher Denkmal zu tun?“ So lautet die merkwürdige Begründung des Herrn Professors gegen ein gemeinsames Opfergedenken.

Dem ist entgegen zu halten, dass Mitleid mit fremden Opfern wahre Humanität und ein Akt gelebter Verständigung ist.

Vorstandsmitglied Andreas Mölzer bleibt KHD-Anwalt in Brüssel und Straßburg

Herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl!



EU-Abgeordneter Andreas Mölzer, seit vielen Jahren im Vorstand des Kärntner Heimatdienstes, wurde am 7. Juni 2009 eindrucksvoll für weitere fünf Jahre in seiner Funktion als Abgeordneter zum Europaparlament bestätigt. Das ist auch für den Kärntner Heimatdienst von großer Bedeutung, hat er doch als „unser Anwalt in Brüssel und Straßburg“ stets engagiert auch die Anliegen des KHD vertreten. Dabei hat Mölzer im überparteilichen Heimatdienst nie eine parteipolitische Position bezogen.

Wir wünschen Andreas Mölzer weiterhin viel Erfolg!

Aus tiefster Überzeugung für den Weg des Dialogs

Andreas Mölzer unterstützt als KHD-Vorstand mit großem Engagement die Konsens- und Verständigungsarbeit des Heimatdienstes und hat damit diesen Kurs überhaupt ermöglicht.

In einem Grußwort an die Kärntner Konsensgruppe zum vorjährigen „Fest der gemeinsamen Heimat“ in Ludmannsdorf stellte Mölzer fest:

„Ich unterstütze aus tiefster Überzeugung den vom Kärntner Heimatdienst gemeinsam mit anderen Heimatverbänden und slowenischen Verbänden eingeschlagenen Kurs des Dialogs und das damit verbundene Streben nach einem Konsens in der Volksgruppenfrage. In Kenntnis all der historischen Tragödien, die Kärnten insbesondere in seiner jüngsten Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert heimgesucht haben, in Kenntnis auch des Unrechts, das es auf allen beteiligten Seiten gegeben hat, glaube ich, dass das Streben nach einvernehmlichen Standpunkten und dass gegenseitige Toleranz im Guten und im Kärntner Geist unverzichtbar sind.“

Protest gegen Verweigerung des Wappensaals

In einer Aussendung verurteilt der freiheitliche EU-Abgeordnete Andreas Mölzer die Entscheidung des Kärntner Landtagspräsidenten Josef Lobnig als „lächerlich und provinziell“:

„Dieser Preis wird erstmals vergeben, und die Kärntner Konsensgruppe, insbesondere der Kärntner Heimatdienst und der Zentralverband slowenischer Organisationen, haben in den letzten Jahren eine hervorragende Verständigungsarbeit geleistet.“

Es bestünde heute keine Gefahr der Slo-

wenisierung Südkärntens mehr, ist Mölzer überzeugt.

NEIN zu einem Austritt aus der EU – JA zu deren Reformierung

Mölzer ist keineswegs „europafeindlich“, wie ihm manche unterstellen. Die EU sei längst der politisch und ökonomisch bestimmende Bereich. Das sei ein Faktum.

„Wer Europa liebt, muss die EU reformieren zu einem Europa, in dem der geistige Reichtum dieses Kontinents, die Vielfalt der Nationen, der Völker und Kulturen sich fruchtbar weiterentwickeln können.“

Nochmals herzlichen Glückwunsch unserem Andreas Mölzer, der in der nächsten Ausgabe des „Kärntner“ wieder umfassend zu aktuellen EU-Themen Stellung beziehen wird.

KHD-Dank dem scheidenden EU-Abg. Wolfgang Bulfon



Der Kärntner Sozialdemokrat Wolfgang Bulfon hat im vergangenen Dezember die Kärntner Konsensgruppe für den erstmals zu vergebenden Europäischen Bürgerpreis des Europaparlaments vorgeschlagen und hatte damit Erfolg.

Dafür gebührt Herrn Bulfon der besondere Dank des Kärntner Heimatdienstes.

Wie sehr Wolfgang Bulfon dem versöhnlichen Weg der Konsensgruppe verbunden ist, hat er auf eindrucksvolle Weise bei der Preisübergabe in Arnoldstein bewiesen.

Welch großes Anliegen ihm dabei auch der



Der Respekt der Andreas Mölzer auch vom politischen Gegner im EU-Parlament entgegengebracht wird, drückt sich in diesem bei der Preisübergabe in Arnoldstein gemachten Bild mit dem sozialdemokratischen Vizepräsidenten Miguel Angel Martinez Martinez aus. Respekt als Akt der Höflichkeit.

Dialog mit dem politischen Gegner ist, drückte er im folgenden Satz aus:

„Lech Wales hat unlängst seine Haltung Andersdenkenden gegenüber als von der Pflicht bestimmt, mit dem Gegner zu sprechen, bezeichnet“.

Dem seien die Mitglieder der Konsensgruppe in hohem Maße nachgekommen.

Wir wünschen Wolfgang Bulfon weiterhin viel Glück und Erfolg!

Dank auch an Hubert Pirker. Viel Erfolg seiner Nachfolgerin Elisabeth Köstinger

Wir bedanken uns auch beim scheidenden EU-Abg. Dr. Hubert Pirker für seine interessanten Beiträge im „Kärntner“ und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Seiner Kärntner Nachfolgerin im EU-Parlament, Elisabeth Köstinger (ÖVP) aus St. Paul im Lavanttal, unser Glückwunsch und viel Erfolg!

Fotos: fritzpress

Verwaltungsgerichtshof gibt KHD recht

KHD-Erfolg gegen ORF-Beitrag

Erfundene Gewaltakte stehen einer gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte entgegen

2006: ORF-Film sorgt für Empörung in Kärnten

Der im Jahr 2006 ausgestrahlte ORF-Beitrag „Nur für Deutsche“ von Christine Graber hat wegen tatsächenswidriger und entstellender Sachverhaltschilderungen viel Staub aufgewirbelt. Einzig der KHD war es aber, der im Interesse der Deutschkärntner gegen diesen skandalösen Beitrag Beschwerde wegen Verletzung des ORF-Gesetzes erhoben hat.

Völlig diametral zur Realität wurde in diesem ORF-Beitrag der Eindruck erweckt, die Deutschkärntner und ihre angeblich entrechteten slowenisch sprechenden Mitbürger würden in Südkärnten einander verfeindet gegenüberstehen.

Tatsächlich herrscht weitgehend gutes Einvernehmen. Die Nachbarschaftskonflikte beschränken sich auf solche Streitigkeiten, wie sie auch anderswo in einsprachigen Regionen unter Nachbarn auftreten. Von einer Drangsalierung der slowenischen Minderheit durch die deutsche Mehrheit kann keine Rede sein, zählt doch die slowenische Minderheit in Kärnten zu den bestgeförderten Minderheiten Europas.

Erfundene entwürdigende Szenen und nicht erfolgte Gewaltakte werden als Tatsachen präsentiert

Aus einer großen Zahl entstellender und wahrheitswidriger Passagen dieser Reportagen seien zwei beispielhaft hervorgehoben, und zwar zwei aus dem Film-Machwerk des tito-kommunistischen Schriftstellers Janko Messner „Die Rückkehr“.

Eine Szene stellte einen Schulbuben dar, der in seiner Volksschule, vom Lehrer gezwun-



Vom Obmann-Stv.
RA Dr. Gert Seeber

gen, den Fußboden zu schrubben mit einer am Buben befestigten Tafel „Ich bin ein Esel“.

Mit dieser Filmsequenz sollte ganz offensichtlich eine Assoziation hergestellt werden zum gehsteigwaschenden Juden, wie er etwa auch im Hrdlicka-Denkmal an der Freyung in Wien dargestellt ist.

Die zweite, besonders inkriminierte Szene spielt auf einem Friedhof: Eine Horde betrunkenener Männer zerschlägt mit Krampen und Spitzhacken slowenisch beschriftete Grabsteine unter grölendem Absingen des Kärntner Heimatliedes; im Hintergrund steht ein alter Mann in einem mit vielen Auszeichnungen dekorierten Kärntner Anzug und sieht diesem Treiben offensichtlich wohlgefällig zu.

Schlimm genug, dass solche verhetzenden Szenen überhaupt ausgestrahlt werden! Der Gipfel der Unverschämtheit ist jedoch, wenn die Sendungsgestalterin im Anschluss daran im Film behauptet, das alles seien Szenen, die Messner entweder selbst erlebt oder mit angesehen hätte.

Jeder unvoreingenommene Seher musste daraus den Eindruck gewinnen, die gezeigten Szenen seien die Wiedergabe eines tatsächlichen Geschehens.

Verwaltungsgerichtshof verurteilt ORF wegen nicht gegebener Objektivität

Dennoch wurde der vom KHD beim Bundeskommunikationssenat (BKS) eingereichten ORF-Beschwerde unter Hinweis auf die journalistische Freiheit keine Folge gegeben. Daraufhin hat der KHD die Entscheidung des BKS beim Verwaltungsgerichtshof bekämpft. Dieser hat der KHD-Beschwerde Folge gegeben und die Entscheidung aufgehoben.

Der Erfolg der Beschwerde ist um so höher zu bewerten, als sich der mit Arbeit überlastete Verwaltungsgerichtshof die Mühe gemacht hat, den inkriminierten ORF-Beitrag anzusehen und daraus die entsprechenden Rückschlüsse zu ziehen.

Die Wiedergabe dieser Sequenz aus Messners Filmmachwerk unter dem Anschein, dass hier tatsächliche Ereignisse geschildert werden, würde gegen das Objektivitätsgebot des ORF verstoßen – so der Verwaltungsgerichtshof.

Der BKS wurde dazu verurteilt, dem KHD die Kosten der Beschwerde zu ersetzen.

Mit diesem Beschwerdeerfolg hat der KHD einmal mehr bewiesen, dass er Interessen der Deutschkärntner tatkräftig wahrnimmt.

Abschließend sieht sich der KHD veranlasst, auf viele großartige Leistungen des ORF in verschiedensten Bereichen hinzuweisen. Leider nutzt es eine gewisse Zahl von ORF-Redakteuren und Sendungsgestaltern aus, unter dem Schutzmantel des ORF, seines Redakteurstatus und der verfassungsrechtlich gewährleisteten Pressefreiheit fortgesetzte, einseitige, gegen das Land Kärnten und seine Bewohner gerichtete Berichterstattung zu betreiben, womit sowohl dem Ansehen des ORF als auch dem Ansehen des Landes Kärnten beträchtlicher Schaden zugefügt wird.

Es geht auch anders!

Das haben Andreas Mölzer und der KHD mit ihren fünfteiligen Partisanen-Videos (siehe Seite 11) bewiesen, deren erster Teil bereits 2002 erschienen ist.

Es gab keinerlei Proteste, dem KHD ist keine einzige kritische Zuschrift zugekommen.

Ein Beweis für die Objektivität dieser Serie, die noch heuer mit einem versöhnlichen Beitrag abgeschlossen werden wird.

„Kärnten neu denken“ nun international gewürdigt

Das von Josef Feldner und Marjan Sturm im Oktober 2007 im Rahmen der Kärntner Konsensgruppe präsentierte Buch „Kärnten neu denken“, für das Bundespräsident Heinz Fischer ein Vorwort verfasst hat, erfährt nun durch den Europäischen Bürgerpreis auch eine internationale Würdigung.



Ein bahnbrechendes Werk als Beispiel für Konfliktregionen in Südosteuropa

„Kärnten neu denken“ lässt zwei Kontrahenten ausführlich und spannend die Beweggründe darlegen, weshalb sie sich viele Jahre

hindurch an vorderster Front als scharfe Gegner gegenüber gestanden sind.

Auch wenn dabei die unterschiedlichen Standpunkte oft hart aneinanderprallen, bleiben Feldner und Sturm stets konstruktiv.

Das außergewöhnliche Buch hat inzwischen in der internationalen Öffentlichkeit weit über Kärnten hinaus eine breite Würdigung erfahren.

Österreich würdigt in einer Note an die UNO das Buch und die Arbeit der Konsensgruppe

In einer im August 2008 verfassten Antwortnote Österreichs an das UNO-Komitee zur Beseitigung von Rassismus wird das Buch als Beweis dafür angeführt, „dass ein konstruktiver Dialog in Kärnten möglich ist“. Wörtlich heißt es sodann in der Note:

„Das Buch verdient nicht nur die Anerkennung in Kärnten, sondern könnte auch als Beispiel dienen für andere Konfliktregionen in Südosteuropa.“

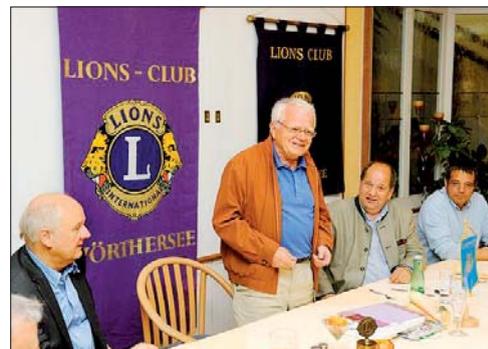
Es folgt sodann eine Würdigung der Arbeit der Kärntner Konsensgruppe:

„Außerdem haben die zwei slowenischen Organisationen (Zentralverband und „Gemeinschaft“) gemeinsam mit dem „Kärntner Heimatdienst“ und der „Plattform Kärnten“

die „Konsensgruppe“ zur Lösung der Streitfrage betreffend die zweisprachigen Ortstafeln sowie für viele andere der Versöhnung dienende Aktivitäten gegründet.“

Als erste internationale Anerkennung für diese Versöhnungsarbeit wurde nun der Konsensgruppe und damit auch den Buchautoren der Europäische Bürgerpreis des Europaparlaments verliehen.

Feldner und Sturm werben gemeinsam für ihren Weg der Verständigung



Seit der Erstpräsentation ihres Buches im Oktober 2007 waren Marjan Sturm und Josef Feldner, wie zuletzt hier im Bild beim Lions Club in Pörschach – schon Dutzende male gemeinsam in Kärnten, aber auch in Wien, Bozen und Marburg „auf Tour“, um für ihr Buch, und damit auch für den Weg der Verständigung, zu werben.

Ihr gemeinsames Auftreten bewirkte bisher in allen Orten großes Interesse, sodass noch viele weitere gemeinsame Auftritte folgen werden.

Dieses Buch gehört in jeden Haushalt!

- „Kärnten neu denken“ ist die bisher umfassendste Analyse des Zusammenlebens in Kärnten.
- Das von den beiden Friedensforschern Wilfried Graf und Gudrun Kramer herausgegebene, in den Verlagen Drava und Heyn erschienene Buch gibt vor allem unseren Lesern außerhalb Kärntens endlich Antwort auf viele Fragen hinsichtlich Ursache und Entwicklung eines Konflikts, dem viele Nichtkärntner mit Unverständnis, ja kopfschüttelnd gegenüberstehen.
- „Von beiden Autoren wird versucht, historische, bis in die heutige Zeit hineinreichende Ängste, Aversionen und Vorurteile zu erklären. Mit dem beiderseitigen Bemühen, diese abzubauen.“

Mit dem Kauf des Buches unterstützen Sie auch die Arbeit des KHD

Wir machen es Ihnen so bequem wie möglich. Bedienen Sie sich bitte des beiliegenden Zahlscheines. Sie erhalten sodann das Buch postwendend und portofrei zugesandt.

Natürlich nehmen wir auch Ihre Bestellung entgegen: An Kärntner Heimatdienst, 9020 Klagenfurt, Prinzhofenstraße 8. Sie können Ihre Bestellung auch per FAX 0 46 3/54 00 29 oder E-Mail office@khd.at übermitteln. 256 Seiten mit zahlreichen Bildern und Dokumenten. Preis 22 Euro

Wir brauchen Ihre SPENDE

Jeder Euro stärkt unseren Weg der Verständigung ohne kulturelle Selbstaufgabe

2008 erhielt der Kärntner Heimatdienst nur insgesamt 8.000 Euro an staatlichen Subventionen. Das ist auch bei weitgehend ehrenamtlicher Bewältigung seiner kostenaufwendigen Informationsarbeit nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.

Die notwendige, von Zehntausenden Sympathisanten seit mehr als einem halben Jahrhundert sehr geschätzte überparteiliche Informationsarbeit, insbesondere die zweifellos im Interesse des Landes Kärnten liegende und nun mit dem Europäischen Bürgerpreis auch international gewürdigte Friedens- und Verständigungsarbeit des KHD müssen daher nahezu zur Gänze aus Spenden und sonstigen privaten Zuwendungen aus dem Kreis unserer Förderer gedeckt werden.

Zur Deckung ständig steigender Kosten müssen wir bereits auf Rücklagen zurückgreifen

Obwohl wir keine Autorenhonorare zahlen, können wir seit dem Tod einiger großzügiger Spender die Finanzierung unserer Zeitungen DER KÄRNTNER (trotz Reduzierung der adressierte Auflage auf rund 20.000) und KHD-INTERN (Auflage 10.000) mit den laufenden Spenden nicht mehr abdecken.

Wir sind daher seit einigen Jahren gezwungen, auf Rücklagen aus einer uns vor Jahren zugeflossenen Erbschaft zurückzugreifen, was verständlicherweise jedoch auf Dauer nicht möglich sein kann.

Dennoch wollen wir die große Reichweite unserer Informationsarbeit möglichst nicht weiter reduzieren. Wir wollen weiterhin Zehntausende Kärntnerinnen und Kärntner, sowie inzwischen etwa gleich viele Sympathisanten in ganz Österreich laufend informieren. Daher wollen wir auch in Hinkunft kein festes Zeitungsentgelt einheben und möchten am Prinzip der Freiwilligkeit hinsichtlich Spenden festhalten.

Nur: Auf Dauer können wir jene, die noch nicht einen Druckkostenbeitrag überwiesen haben, nicht mehr gratis beliefern. Wir werden daher gezwungen sein, diese Bezieher auszuschneiden, um unsere Zeitung zumindest annähernd kostendeckend drucken und versenden zu können.

Schon mit einer einmaligen Spende sichern Sie sich den Weiterbezug unserer Zeitung

Es liegt in Ihrem freien Ermessen welchen Betrag Sie uns spenden.

Jeder Euro zählt!

Und denken sie bitte daran: Unser Ziel ist nicht nur unsere überparteiliche Arbeit für Kärnten und Österreich im bisherigen Umfang zu sichern, sondern mit Ihrer Hilfe weiter auszubauen.

Vielen Dank allen unseren FÖRDERERN

die oft schon seit vielen Jahren mit der laufenden Überweisung von auch höheren Beträgen unsere Arbeit ermöglicht haben. Diesen Dank verbinden wir mit der BITTE, uns auch weiterhin zu helfen.



DAS PATRIOTISCHE SIGNAL AUS KÄRNTEN

Mitteilungsblatt des Kärntner Heimatdienstes
Österreichische Post-AG Nr. 85 – April 2009 ISSN 02020271-5
Sponsoring Post Verlagsgesellschaft KHD-Kärntnerland

Besuchen Sie uns täglich im INTERNET
www.khd.at

Wir bieten umfassende, laufend aktualisierte Informationen:

- Unsere Zeitung „DER KÄRNTNER“ (auch ältere Ausgaben) vollständig zum Nachlesen und als PDF-Datei zum Ausdrucken
- Pressesaussendungen und alle wichtigen Presseberichte über den KHD täglich aktualisiert
- Berichte mit vielen Bildern über Veranstaltungen
- Grundprinzipien des KHD und Infos über Beitritt zum KHD
- Online Shop, Kontakt und Gästebuch.

Geben Sie unsere Internet-Adresse auch an Ihre Kinder, Enkelkinder und Freunde weiter!

Den Hass überwinden

Palästinensische und israelische Opfer im Schmerz verbunden

Der palästinensische Vater

Die „Krone“ berichtet über den palästinensischen Arzt Dr. Iss al-Din Abu al-Aish, der bei einem Raketenangriff der Israelis drei seiner Töchter verloren hat. Trotz seines Schmerzes klagt er niemanden an.

Er will, dass seine Kinder, die überlebt haben, ohne Hass auf den anderen aufwachen. Trotz – oder gerade wegen – allem.

Die israelische Mutter

Unter dem Titel „Es ist der Schmerz, der uns verbindet“ berichtet die „Kleine Zeitung“ über Robi Darnelin, die 59-jährige Mutter aus dem israelischen Tel Aviv, die Familienmitglieder verloren hat und die nicht bereit ist, aus ihrem Schmerz Rache werden zu lassen. Sie kämpft in einer Gemeinschaft von 500 israelischen und palästinensischen Familien mit gleichem Schicksal für die Versöhnung.



Der palästinensische Vater mit einer seiner Töchter, die einen israelischen Angriff überlebt hat.

Was können, ja was müssen wir Kärntner daraus lernen?

- Dass wir uns glücklich schätzen sollten, in einem so schönen und friedlichen Land zu leben
- dass es an der Zeit ist, die für Deutschkärntner wie für Slowenischkärntner gleichermaßen belastende Geschichte gemeinsam aufzuarbeiten
- dass wir angesichts der drohenden katastrophalen Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise umso mehr bestrebt sein müssen, unseren vergleichsweise unbedeutenden Sprachstreit im Dialog zu lösen.

Josef Feldner



Kärntner Heimatdienst



AUFRUF

zur ABSTIMMUNG für Frieden und Verständigung!

Der Kärntner Heimatdienst – Österreichs größte parteifreie patriotische Bürgerinitiative

Mit seinem Weg der Verständigung ohne kulturelle Selbstaufgabe konnte sich der KHD österreichweite und inzwischen auch internationale Anerkennung erwerben. Dialogbereitschaft steht in keinem Gegensatz zum Eintreten des KHD für Interessen der Deutschkärntner im Kärntner Grenzland!

**Tausende haben schon unterschrieben. Aber viele stehen noch abseits.
An diese ergeht unser AUFRUF. Nicht abseits stehen, mit uns gehen!**

Begleiten Sie uns auf unserem Weg in eine gemeinsame friedliche Zukunft Kärntens im unauflöselichen Verbund mit Österreich! Setzen Sie ein Zeichen und unterschreiben Sie, wie schon Tausende vor Ihnen, die nachstehende Unterstützungserklärung!

Jede Unterschrift zählt!

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden!

Unterstützungserklärung

JA zum Weg der Verständigung in Kärnten!

Ich erkläre mich mit den auf Frieden und Verständigung ausgerichteten Zielsetzungen des parteiunabhängigen Kärntner Heimatdienstes solidarisch und möchte diese ausdrücklich unterstützen. Damit unterstütze ich auch das Bemühen des KHD nach sprachlicher Gleichbehandlung unter Berücksichtigung der Mehrheitsverhältnisse und dessen Bekenntnis zur unauflöselichen Landeseinheit Kärntens im Verbund mit Österreich. Ich nehme zur Kenntnis, dass mit meiner Erklärung keine wie immer gearteten Verpflichtungen gegenüber dem Kärntner Heimatdienst verbunden sind.

Vor- u. Zuname (Blockschrift)	Geburtsjahr	Anschrift (Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer)	Datum und Unterschrift

ACHTUNG! Lassen Sie auch erwachsene Familienmitglieder und Bekannte unterschreiben. Ausgefüllte Erklärungen in beiliegenden Briefumschlag (falls vorhanden) geben und an KHD, 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8 einsenden. Oder an FAX 0463/540029 übermitteln.

Die Unterstützungserklärung kann auch unter www.khd.at abgerufen und dem KHD mit „Mausklick“ übermittelt werden. Schneller und bequemer geht's nimmer!

HERZLICHEN DANK all jenen – auch aus den anderen Bundesländern – die sich bereits mit ihrer Unterschrift mit unserem Weg der Verständigung solidarisch erklärt haben! Alle Unterstützer erhalten ab sofort neben „DER KÄRNTNER“ auch laufend und gratis unsere Zeitung „KHD-Intern“ zugesandt.